Wenn

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 30

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

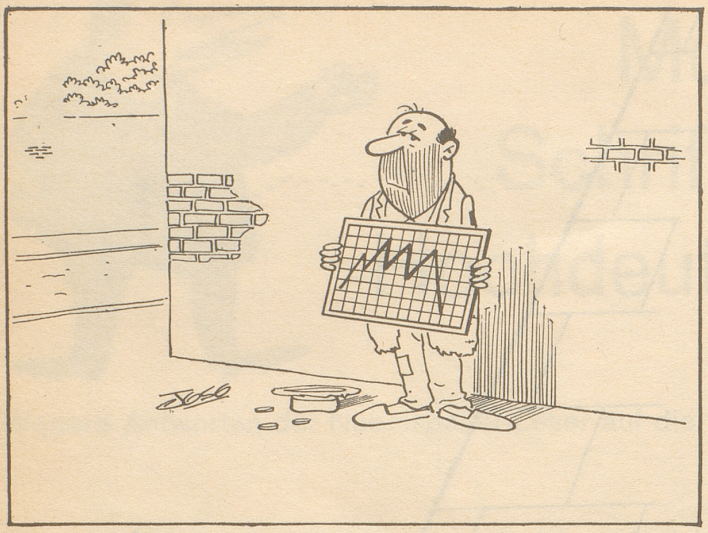
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gino:

Bettler

Eigentliche offizielle Bettler gibt es in der Schweiz nicht mehr, von einigen almosensammelnden Musikanten abgesehen. Witze über Bettler aber wollen und wollen einfach nicht aussterben. Drum sei es denn!

Einmal nur

Die Passantin zum Bettler: «Sagen Sie, hat denn nie jemand versucht, Ihnen Arbeit zu verschaffen?»
«Doch, ein einziges Mal. Sonst aber waren die Leute immer sehr nett zu mir.»

Mahnung

«Guter Mann, ich schenke Ihnen diese Hose. Allerdings habe ich im letzten Augenblick einen Dreiangel ins linke Hosenbein gerissen.»
«Vielen Dank, und ich darf Sie wohl bitten, in Zukunft mit meinen Sachen etwas sorgfältiger umzugehen!»

Kenn' ich

«Zu dumm», sagt der Mann zum Bettler und hält Nachschau in den Taschen, «ich habe kein Kleingeld bei mir. Aber wenn ich in einer Stunde zurückkomme ...»
«Den Trick kenn' ich», meint der Bettler. «Wenn ich daran denke, wieviel Geld mir schon durch die Latten gegangen ist, weil ich Kredit gegeben habe!»

Zitat

Es gibt, schrieb Karl Kraus, Menschen, die es zeitlebens einem Bettler nachtragen, daß sie ihm nichts gegeben haben.

Nebenbei

Die Zahl der Bettler, die in den Vereinigten Staaten mit dem Auto zum ‹Arbeitsplatz› fahren, wird auf 30 000 geschätzt.

Sein Urteil

«Heute», erzählt die Frau ihrem Gatten, während er die Abendsuppe löffelte, «habe ich einem Bettler 50 Centimes und einen großen Teller von der Suppe gegeben, die ich für dich gekocht habe.»
«Und hat er die Suppe gegessen?»
«O ja.»
«Dann hat er die 50 Centimes redlich verdient.»

Heute nicht

«Verzeihung», sagt der Mann an der Haustür zur Hausfrau. «Haben Sie vielleicht ein Stück Torte oder Fruchtkuchen für mich?»
«Leider nicht, aber wie wär's mit einer Suppe und einem Butterbrot?»
«An einem andern Tag: sehr gern! Aber heute habe ich Geburtstag.»

Wenn

Es war ein schlechter Tag, und des Vagabunden Magen knurrte. «Wenn ich», meditierte der Mann melancholisch, «jetzt eine saftige Scheibe Schinken hätte, dann hätte ich ein prachtvolles Schinkenbrot, wenn ich zwei Scheiben Brot hätte.»

Mißverständnis

Der Tramp stieß im schlecht aufgeräumten Schopf hinterm Haus auf den Hausherrn, der ihm einen halben Dollar gab und voller Mitgefühl fragte: «Junger Mann, wie sind Sie denn eigentlich in diese böse Schweinerei hineingeschlittert?»
«Nun ja», antwortete der Tramp, «ich war zuerst vorn bei der Haustür und hab' dann gedacht: hinterm Haus werde ich schon jemanden treffen.»

Kontrast

In Frankreich starb ein Bettler, der, wie sich nach seinem Ableben herausstellte, Besitzer von drei Mehrfamilienhäusern war. An seiner eigenen Wohnungstür prangte ein Schild mit der Aufschrift: ‹Betteln verboten.›

Konzession

«Wegen unerlaubten Bettelns», sagte der Wildwestsheriff, «werden Sie zu zehn Dollar Buße verdonnert.»
«Aber ich habe doch nur zwei Dollar.»
«Schön, dann betteln Sie weiter, bis Sie die zehn Dollar beisammenhaben.»

Neuzeitliche Diät

Man kann auch ohne Fett und Zucker leben, sagt Gaylord Hauser – aber lange nicht so gut. Man kann auch ohne Auto leben, aber lange nicht so bequem (solange man keinen Parkplatz braucht). Man kann auch ohne Teppich leben, aber viel schöner ist das Leben auf einem der herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

der Faule der Woche

«So, z Venedig sind Ir gsii? Und, wie häts der gfale?»
«Jo, es isch schwär z säge. Weisch, die händ grad Überschwämmig ghaa: Überall Wasser zwüschet de Hüüser.»

Bobby Sauer

wenn

Wenn am 1. August von manchen Festrednern die drohenden Gefahren aufgezählt werden, die der Freiheit vom Osten und überhaupt von jedem totalitären Gebilde her drohen, dann wird mancher Zuhörer mit dem Kopfe beistimmig nicken. ● Der Pfeil

Wenn nach der obligatorischen ‹Qualitätsarbeit› das Stichwort vom einigen Volk von Brüdern fällt und die ersten Höhenfeuer aufleuchten, dann weitet sich die Brust des braven Schweizers. ● Das Volk

Wenn wir Schweizer einmal gar nichts mehr zu essen haben, dann ernähren wir uns von der Freiheit, die ebenfalls satt macht.
● Tages-Anzeiger

Der Roman

Voller Stolz erzählte der junge helvetische Dichter: «Sit füüf Wuche schriib ich a mim erschte Heimet-Roman. E soo fangt er aa: ‹Es ging gegen Abend. Die Sonne hatte sich bereits hinter den Bergen verkrochen ...›»
«Schön», sagte der Angesprochene, «und wie goots dänn wiiter?»
Meinte der Dichter: «Wiiter bin ich na nid choo.» AC